

Der Remsthal-Bote.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Preis vierteljährlich bei der Redaktion für Waiblingen 33 kr. (einschließlich 3 kr. Trägerlohn) durch die Post bezogen 38 kr. Anzeigen sind stets von gutem Erfolge begleitet, denn es ist das in Stadt und Land weitläufig am meisten gelesene Blatt. Einrückungspreis für die dreispaltige Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum 2 kr.

No 50.

Vierunddreißigster Jahrgang.

Donnerstag den 1. Mai 1873

Amtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Bekanntmachung.

Neue Bestimmungen in Betreff der Schukpockenimpfung.

Gemäß der Ministerialverfügung v. 18ten Okt. 1872. werden mit dem ersten April des auf das Geburtsjahr folgenden Kalenderjahrs alle Kinder impfpflichtig, so daß heuer die im J. 1872 geborenen Kinder der Impfung zu unterziehen sind neben den von früheren Jahren ungeimpften Kindern. Zu diesem Zweck findet jedes Jahr und so auch heuer eine ordentliche öffentliche Impfung statt, neben welcher aber auch Privatimpfungen zulässig sind.

Die ordentliche öffentliche Impfung beginnt alljährlich und auch heuer zwischen dem 15. April und 15. Mai und ist bis zum 31. Juli zu vollenden. Zur öffentlichen Impfung, welche vom Oberamtsarzt vorgenommen wird, sind Eltern, Pfielgeltern und Vormünder verbunden ihre impfpflichtigen Kinder auf ergangene obrigkeitliche Bekanntmachung zu bringen und ebenso zur Nachschau oder die gänzliche oder zeitliche Befreiung Derselben von der Impfpflichtigkeit innerhalb der hiefür festgesetzten Frist nachzuweisen. Gänzlich befreit von der Impfpflicht sind:

- 1.) Kinder, welche mit Erfolg geimpft worden,
- 2.) " " an welchen 3mal ohne Erfolg die Impfung vorgenommen worden,
- 3.) " " welche die Menschenpocken überstanden haben.

Zeitliche Befreiung von der Impfpflicht findet statt, wenn ein impfpflichtiges Kind so krank oder schwach ist, daß die Impfung an ihm nicht ohne Gefahr vorzunehmen ist, was entweder durch ärztliches Zeugniß oder dadurch nachzuweisen ist, daß das fragliche Kind dem amtlichen Impfarzt (Oberamtsarzt) vorgestellt wird. Die zeitliche Befreiung endet mit der Genesung des Kindes und müssen die bisher zeitlich befreiten Kinder bei der nächsten öffentlichen Impfung ihrer Impfpflicht genügen.

Der Oberamtsbezirk ist in folgende Impfbezirke eingetheilt, so daß in den betreffenden Orten die Impfung vorgenommen wird und die Kinder der Orte, in welchen eine öffentliche Impfung nicht stattfindet, in die Orte zu bringen sind, welchen sie zu diesem Zweck zugetheilt worden.

Namen des Impfbezirks.

Impfort.

Orte, welche zugetheilt sind.

Waiblingen.
Baach.
Veinstein.
Birkmannsweiler.
Bittensfeld.
Enderöbach.
Großheppach.
Hegnach.
Herdmannsweiler.
Hochberg.
Hohenacker.
Korb.
Leutenbach.
Nedarrens.
Neustadt.
Oppelsbohm.
Reichenbach.
Nettersburg.
Schwaikheim.
Strümpfelbach.
Winnenden.

Waiblingen.
Baach.
Veinstein.
Birkmannsweiler.
Bittensfeld.
Enderöbach.
Großheppach.
Hegnach.
Herdmannsweiler.
Hochberg.
Hohenacker.
Korb.
Leutenbach.
Nedarrens.
Neustadt.
Oppelsbohm.
Reichenbach.
Nettersburg.
Schwaikheim.
Strümpfelbach.
Winnenden.

Bürg und Höfen.
0
0
0
0
0
Kleinheppach.
0
0
Hochdorf.
0
0
0
Nellmersbach.
0
0
Brezenacker und Debernhardt.
Buoch und Steinach.
Deschelbronn.
0
0
Brenningsweiler und Hanweiler.

Selbstverständlich gehören zu einem Hauptort auch seine Parzellen mit Ausnahme von Kirshenhardtshof, wo wegen der Entfernung von Hochberg besonders geimpft wird.

Der Tag der ordentlichen öffentlichen Impfung wird für jeden Bezirk mit Angabe des Lokals und der Stunde ihrer Vornahme besonders bekannt gemacht, und ebenso der Termin, in welchem über die gänzliche oder zeitliche Befreiung der Kinder von der Impfpflichtigkeit die Nachweis dem Oberamtsarzt zu liefern sind und es ist sodann Dieß nicht allein in den Gemeinden öffentlich bekannt zu machen, sondern es sind auch die Eltern, Pfielgeltern und Vormünder von dem Ortsvorsteher besonders dazu vorladen zu lassen.

Diese Vorladung muß von den Betreffenden je mit ihrer Unterschrift bescheinigt werden und zwar mit Dinte und darf Dieselbe keinen andern Personen, als den Eltern, Pfielgeltern oder Vormündern gemacht werden. Die Vorladung hat unter der Bedrohung zu erfolgen, daß Diejenigen, welche ihre Kinder nicht zur Impfung bringen oder innerhalb des für jede Gemeinde festgesetzten Termins die gänzliche oder zeitliche Befreiung Derselben von der Impfpflichtigkeit nicht nachweisen, eine Strafe bis zu 15 Thalern zu erwarten haben.

Die Eröffnungsbescheinigungen für die Vorladungen sind von den Ortsvorstehern, welche für die gehörige Besorgung des dießfalls Angeordneten verantwortlich sind, zu sammeln und aufzubewahren.

An jedem Ort, an welchem die Impfung vorgenommen wird, ist dem Oberamtsarzt ein Gemeinbediener zur Verfügung zu stellen.

Die Impfsgebühr von 12 kr. für das der öffentlichen Impfung mit Erfolg unterzogene Kind kommt nach ihrer Vor-

nahme in Folge einer Anforderung der Oberamtspflege zum Einzug und wird für jeden Impfling, welcher die gänzliche Befreiung von der Impfpflichtigkeit erlangt hat, ein Zeugniß vom Oberamtsarzt unentgeltlich abgegeben, wogegen für die wiederholte Ausfertigung eines solchen Zeugnisses die Gebühr von 30 fr. zu entrichten ist. Die Wiederimpfung wird wie bisher empfohlen und ist dazu bei den öffentlichen Impfungen gegen eine Gebühr von 6 fr. Gelegenheit gegeben.

Den 24. April 1873.

R. Oberamt und Physikat.
Schüler. Pfeilsticker.

Waiblingen.

Holz- und Stumppenloos-Verkauf.

Am nächsten Montag den 5. d. Mts. wird im Stadtwald verkauft:
31 Raummeter erlene Prügel, im Gundelsbach beim Schützenhaus,
875 erlene Wellen
162 Raummeter Stockholz in der „Viber und Hinterbuch.“
Versammlung Morgens 9 Uhr beim Schützenhaus im Gundelsbach.
Zu beiden Verkäufen sind hiesige und auswärtige Liebhaber eingeladen.
Den 1. Mai 1873. Stadtschultheißenamt.

Revier Hohengehren.

Brennholz-Verkauf.

Donnerstag u. Freitag den 8. und 9. Mai aus der oberen Gläserhalde:
46 Rm. buchene Prügel, 35 Rm. eichenes, 77 sonstiges Anbruchholz, 20700 buchene, 1726 gemischte Wellen.
Je um 9 Uhr im Schlag.
R. Forstamt Schorndorf.
Fischbach.

Waiblingen.

Erdenabfuhraccord an der Frohnackerstr.

Am morgenden Freitag, Morgens 7 Uhr wird in der Frohnackerstraße die Abfuhr von Graberde in Folge Plästerens veranordnet, wozu die Liebhaber auf den Platz eingeladen sind.
Den 30. April 1873. Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Verakkordirung von Bauarbeiten.

Die Gemeinde Bürg hiesigen Oberamts beabsichtigt die nachfolgenden Bauarbeiten bei Herstellung einer Quellwasserleitung an tüchtige Unternehmer im Submissionswege zu vergeben und zwar:

- 1) Grabarbeit mit 558 fl.
- 2) Maurerarbeit 1171 fl.
- 3) Thonröhren 980 fl.
- 4) Gussferne Röhren 2587 fl.
- 5) Schlosserarbeit 135 fl.
- 6) Fläschnerarbeit 15 fl.
- 7) Klebanstrich 5 fl.

Pläne, Kostenvoranschlag und Accordsbedingungen sind bei dem Unterzeichneten zur Einsicht aufgelegt.

Uebereinstimmende wollen ihre Offerte, den Abstreich in Procenten ausgedrückt, und mit der Aufschrift „Angebot auf Bauarbeiten“ versehen, schriftlich, versiegelt, längstens bis

9. Mai d. J. Nachmittags 3 Uhr

portofrei dem Schultheißenamt Bürg übersenden.

Waiblingen, den 28. April 1873.

Aus Auftrag:
Oberamtsbaumeister
Wälde.

Waiblingen.

Wasserversorgungsfrage!

Die am letzten Montag von ca. 30 Personen besuchte Versammlung in der Post hat sich in großer Mehrheit für alsbaldige Einführung der Wasserleitung in die Wohnungen ausgesprochen. Wenn noch viele Einwohner bei dieser wichtigen Frage passiv bleiben so beweist, daß sie die Wichtigkeit, die eine solche Einrichtung für die Zukunft unserer Stadt hat, entweder nicht begreifen oder was bei vielen der Fall zu sein scheint, irre geführt werden von solchen, die den Wahn haben, sie hätten den Stein des Weisen allein in Händen. Ueber die Verdächtigung, als sei diese Frage von mir aufgeworfen, um der Baugesellschaft Schwierigkeiten zu bereiten, verliere ich kein Wort, weil ich die Ueberzeugung habe, daß die von mir beantragte gemeinschaftliche Ausführung der Wasserleitung der Baugesellschaft nur angenehm sein kann, weil sie für beide Theile vortheilhaft ist. — So weit gehe ich allerdings nicht, daß ich die Interessen der Stadtgemeinde Anderem unterordne. Was nun den Kostenpunkt betrifft, so kann ich diejenigen beruhigen, die befürchten, daß hiedurch der Stadtkasse eine Schuldenlast erwachse, die auf die Steuerpflichtige drückend wirken werde. Die Stadtkasse wird nicht belastet, weil von denen welche die Anstalt benützen ein Wasserzins erhoben wird. Die Erfahrung in andern Städten lehrt, daß das aufgewendete Capital sich nicht nur gut verzinst, sondern auch nach und nach abbezahlt wird.

Welche Vortheile stehen aber der Einführung in Aussicht?

1., in Gesundheits-Rücksichten.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß sehr viele Krankheiten wie z. B. Schleimfieber u. vom schlechten Pumpbrunnenwasser herrühren, weil die Flüssigkeiten der Aborte und Dünzlegen sich in dieselben versetzen. Wenn nun die Einrichtung besteht, daß jede Haushaltung Gelegenheit hat für ihre Haushaltung das nöthige Wasser das ganze Jahr hindurch gleich hell und klar aus einem Hahnen in der Küche zu erhalten, so wird gerne auf das ungesunde Pumpwasser verzichtet werden.

2., Welcher Zeitverlust und Aufenthalt wird dadurch erspart werden?

Aber auch in gewerblicher Beziehung wird diese Einrichtung förderlich sein, da Mancher sich veranlaßt sehen wird in einer solchen Stadt seinen bleibenden Aufenthalt

Waiblingen.

Fortbildungsschule.

Da jetzt, nach der Confirmation, wieder neue Lehrlinge hier eintreten werden, so wird hienit bekannt gemacht, daß folgender Unterricht der Fortbildungsschule auch den Sommer über fortgesetzt wird:

- 1) Freihandzeichnen, Sonntags Morgens 1/2 8—9 Uhr in der Realschule;
- 2) Geometrisches und technisches Zeichnen, Sonntag Mittags 12—1/2 2 Uhr in der Real- und Collaboratorschule;
- 3) Modelliren, Mittwoch und Samstag Abends 1/2 8—9 Uhr in dem untern Zimmer des Hrn. Posthalter Heß, neben dem Stern;
- 4) Für solche Lehrlinge, welche weder das Zeichnen, noch die gewöhnliche Sonntagschule besuchen wollen, wird Herr Schulmeister Elsäßer in seiner Schule am Sonntag Morgen von 8—9 Uhr Unterricht in den gewöhnlichen Schulfächern erteilen.

Das Schulgeld beträgt für alle Unterrichtsfächer zusammen, auch den Abendunterricht im Winter mit eingeschlossen, 1 fl. jährlich.

Es werden nun die Eltern und Lehrmeister dringend aufgefordert, die jungen Leute zu einem regelmäßigen Besuch des für sie so nothwendigen Unterrichts ernstlich anzuhalten.

1,2 Der Vorstand.

Waiblingen.

Lehrlinggesuch.

Einen wohlherzogenen jungen Menschen nimmt in die Lehre.

Schreiner Braun.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX
 X Bäckerlehrlings- X
 X Gesuch. X
 X Unter den günstigsten Beding- X
 X ungen bei X
 X J. Scholl, Bäckermeister. X
 X Stuttgart. X
 X Reinsburgstraße 52 X
 XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

D. K.-V. Nächsten Samstag
1,2 Monatsversammlung.

zu nehmen, wo er eine derartige bequeme Einrichtung antrifft; endlich wird dieselbe voraussichtlich die Errichtung einer Badeanstalt zur Folge haben. —

Die Einrede, man könne es ja später einrichten, ist nicht stichhaltig, Jetzt oder nie. —

Unsere Stadt hat 4000 Einwohner, bei früher 3000 Einwohnern haben wir bei trockenen Jahrgängen den empfindlichsten Wassermangel gehabt, warum wollen wir daher die geschickte Gelegenheit nicht benützen auf eine billige Art uns einer solch' gemeinnützigen Anstalt theilhaftig zu machen? —

Wöchte die Bürgerschaft dieß wohl beherzigen.

H. Hess,
Obmann.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Dr. D. Killisch, Berlin, Luisenstraße 45. Augenblicklich über tausend Patienten in Behandlung.

Waiblingen.

200 fl.

sind gegen doppelte Sicherheit sogleich auszuliehn. Von wem?

sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Ein freundliches

Zimmer

mit Küche u. ist sogleich oder bis Jacobi an 1—2 stille Personen zu vermieten.

Von wem? sagt die Redaktion.

Laes-Neuigkeiten.

+ **Waiblingen**, 29. April. Die Reihe der gemeinverständlichen Vorträge, welche der Gewerbeverein im abgelaufenen Winter in seinem Kreise veranstaltete, schloß letzten Samstag in glänzender Weise Herr med. Dr. Zais mit einem nach Form und Inhalt gleich vollendeten, von köstlichem Humor durchzogenen Vortrag über den Alkohol. Demselben entnehmen wir Folgendes: Sämmtliche Nahrungstoffe zerfallen nach Auseinandersetzung des Reiners in Ernährungs-, Verdauungs- und Genußmittel. Während die ganze Thierwelt sich zum Zweck ihrer Nahrung auf die beiden ersten Gruppen beschränkt, greift der Mensch auch noch zu den Genußmitteln, und so finden wir die letzteren in verschiedenster Form und Beschaffenheit und aus den mannigfachen Naturenzeugnissen gezogen, bei allen selbst den rohesten und uncultivirtesten Völkern aller Zeiten und Zonen. In diese dritte Gruppe gehört auch der Alkohol, und seit den ältesten Zeiten sind alkoholhaltige Getränke ein Hauptgenußmittel der Menschen. Der Redner bespricht nun die 3 Classen derselben: Wein und Obst most, Bier, Branntwein, von denen der letztere zuerst von den Arabern dargestellt und ursprünglich nur als Arzneimittel verwendet wurde, eingehender und meist in längerer, höchst anziehender Schilderung nach, wie diese nach ihren chemischen Bestandtheilen und ihrer Bereitungsweise so gänzlich verschiedenen Getränke doch insgesammt dem Zucker ihre Entstehung verdanken: „ohne Zucker kein Alkohol“. — Zum Schluß wurde die Einwirkung des Alkohols auf den menschlichen Organismus vom medizinischen Standpunkte erläutert und dabei die alte Wahrheit des omne nimium nocet constatirt.

München, 28. April, Nachmittags 3¹/₂ Uhr. Soeben trafen der Prinz Leopold und die Erzherzogin Gisela hier ein und wurden von zahlreich versammelten Volksmengen mit lebhaftem Hochrufen empfangen. Der Zug bewegte sich durch die festlich geschmückten Straßen nach der königlichen Residenz.

Vom Unterrhein, 27. April. In Ludwigshafen soll soeben ein Bierkravall stattgefunden; von Speier wurde Militär requirirt.

Berlin, 28. April. Das Criminalgericht verurtheilte heute 6 Gesellen und Arbeiter wegen des Konflikts mit der Polizei am 18. März im Friedrichshain zu Gefängnißstrafen von 1 Woche bis 9 Monaten.

Frankfurt, 25. April. Vor etwa 14 Tagen wurde der bekannte socialistische Agitator Frohne, beschuldigt, in einer Arbeiterversammlung den Kaiser beleidigt zu haben, zum Verhör und von da in einer Droschke wieder in das Gefängniß zurückgeführt. Bei dieser Gelegenheit bildeten sich Arbeitergruppen auf der „Zeil“, die Frohne Hochrufe ausbrachten, und einer der Arbeiter machte sogar den Versuch, Frohne zu befreien, indem er den Wagenschlag öffnete u. Dieser Arbeiter nun, Gehring mit Namen, wurde gestern von der Strafkammer wegen des eben erwähnten Vorfalles zu neun Monaten Gefängniß verurtheilt. Der andere Fall spielt in einer Bierkneipe, dicht an dem Hauptschauplatze und wenige Stunden nach den brutalen Excessen am vergangenen Montage. Wiederum ein Arbeiter, im übrigen bei den Excessen nicht theilhaftig, hielt in jener Bierkneipe Nachts eine Anrede an die Gäste, in welcher er den Kaiser und den Fürsten Bismarck aufs gröblichste beleidigte. Er erhielt unter Berücksichtigung seines aufgeregten Zustandes, nur zwei Monate Gefängniß. Beide Angeklagten weinten bitterlich vor

den Schranken und baten um milde Beurtheilung. Im ersteren Falle glaubte der Ge richtshof nicht auf mildernde Umstände eingehen zu können. Frohne soll zur Ableistung seiner dreijährigen Dienstpflicht in das hier garnisirende 81. Regiment eingereiht werden.

Mühlhausen im Elsaß, 25. April. Diesen Morgen verunglückten zwei Fabrikarbeiterinnen auf schauerhafte Weise in der Fabrik des Hrn. P. Boeringer auf der Densch. Gewöhnlich bringen die Arbeiter ihr Morgenbrod von Hause mit und wärmen den Tags vorher gekochten Kaffee im Maschinenhaus auf. Zwei Weberinnen, die eine ledig, die andere verheirathet und Mutter, bestiegen heute Morgen den Dampfkessel und setzten ihre Kaffeekrüge auf das heiße Eisen, wobei sie wohl das Gewicht am Sicherheitsventil verschoben, denn letzteres öffnete sich. Während das heiße Wasser sich über die armen Arbeiterinnen ergoß und das ganze Gebäude mit Dampf erfüllte, konnten dieselben den Ausweg nicht mehr finden und eine davon stürzte vom Kessel in den Kohlenbehälter hinunter. Eine dritte Person, welche während dem Unfall unter der Thüre gestanden, rief Hilfe herbei und der Maschinenmeister war gleich bei der Hand, aber es war für ihn selbst schwierig, den Weg zum Kessel zu finden und das Ventil wieder zu schließen. Der Zustand, in dem die Verunglückten ans Tageslicht gebracht wurden, war entsetzlich; am Gesicht und an den Armen hing die verbrähte Haut in Fetzen herunter. Nichts schien an ihnen vom Dampfe unberührt geblieben, als die Augen. Bald war ein Chirurg, Hr. Hofmeister, auf dem Platze und nachdem die erste Vorzeige getroffen war, wurden die Patienten nach dem Spital abgeführt.

Wien, 28. April. Eine Verordnung des Statthalters erläßt an den Magistrat die Aufforderung, den Inhabern von Fiafer- und Einspänner-Concessionen zu eröffnen, daß sie bei Fortsetzung des Strikes in Geld- und Gefängnißstrafe verfallen und ihrer Concessionen verlustig erklärt werden würden. Der Strike ist, wie verlautet, nur partiell und ohne Bedeutung.

Petersburg, 27. April. Der Kaiser ist soeben (Nachmittags hier) eingetroffen. Im Warschauer Bahnhofe standen der Großfürst Nikolaus, der Commandirende der Garde, die Suite, die Hofchargen, die großen Staatskörper des russischen Reiches und eine Compagnie des Regiments Kaluga mit Fahne und Musik zum Empfange bereit. Beide Kaiser schritten an der Front hinab und ließen sich einige Personen vorstellen. Die Fahrt in die Stadt war ein wahrer Triumphzug. Seit 8 Uhr Morgens schon hielt eine unabsehbare Menschenmasse die Dächer, Giebel und Fenster besetzt. Die Häuser waren reich mit Fahnen und Teppichen geschmückt. Ueberall vereint sah man die Büsten beider Kaiser. Links in Chaine stand die ganze Petersburger Garnison mit Musikcorps eine halbe Meile lang bis ans Winterpalais. Beide Kaiser, Wilhelm in russisch-r., Alexander in preussischer Generalsuniform, führen zusammen in einem Wagen und wurden von der zahllosen Volksmenge enthusiastisch begrüßt, deren unaufhörliche Kundgebungen sie bis ins Winterpalais begleiteten, wo die Ehrenwache des Preobraschenski'schen Regiments aufgestellt war. Nach Entgegennahme der Rapports aller Regimenter, deren Chef der Kaiser ist, wurde der hohe Gast vom

Waiblingen.
Eine Sendung frischer

Kräuterkräse

ist eingetroffen und empfiehlt solchen Kaufmann Reinhardt.

Waiblingen.

2 Wägen Dung

hat zu verkaufen

Gottfried Klingler
an der Heinrichsmühle.

Waiblingen.

Violin- & Gitarre-Saiten

sind wieder zu haben bei

C. F. Buck, Buchdrucker.

Czaren und dessen ganzer Familie in die Wohnung geleitet. Alexander überreichte als Gastgeschenk sein eigenes Portrait, einen Ehrenbogen, geschmückt mit dem Georgskreuz, dem Eisernen Kreuz, und dem Orden pour le merite und mit der Inschrift Sa Echa-brost (für Tapferkeit), so wie Vasen und Schreibzeug von Lapis Lazuli. Kaiser Wilhelm war sehr überrascht und gerührt. Großfürst Nikolaus überbrachte ihm als dem Chef die Fahnen des Regiments Kavalas. Nachdem den Großfürstinnen in deren Gemächern ein Besuch abgestattet worden, fand Familientafel Statt. Es ist ganz prächtvolles Wetter.

V e r s c h i e d e n e s .

Sindolshheim, 26. April. Da schreibt man als Merk-würdigkeit in die Welt hinein, daß die Nadelfabrikanten ihren Meis-tern erklärt haben, unter 18 fl. einen Noth, unter 22 fl. einen Grad künftig nicht mehr machen zu können. Die Preise sind gering gegen diejenigen, welche man hier einzuführen beginnt. Vor zehn Tagen starb dahier eine 70jährige Frau, ohne Leibes-erben oder nahe Verwandte, wohl aber ein Vermögen von nahe 200,000 fl. hinterlassend. Es wurde ihr ein eichener hellpolir-ter Sarg mit einiger Verzierung, sowie ein einfaches, weiß an-gezeichnetes Kreuz bestellt und vom Schreiner abgeliefert. Hier für reichte der Meister eine Rechnung ein, lautend auf 367 fl., gemiß ein Beweis der auch auf dem Lande einkehrenden Infla-tion.

London. Trogdem das Preisboxen von Rechtswegen verpönt ist, spielte sich gestern Abend in dem berühmten Be-zirk der Seven Dials, noch dazu in einer früheren Baptisten-kapelle, eines dieser bestialischen Schauspiele, zum Wohne der po-lizelichen Bestimmungen ab. Der Preis, um den es sich han-delte, war vom Marquis von Queensberry für Boger von leichtem Gewicht ausgelegt, nebst einer weiteren Belohnung von 100 L. für den Sieger. Trog des hohen Eintrittspreises von 1 L. war die die weiland Kapelle gut gefüllt und es wurde flott gemettet. Von den beiden Preiskämpfern, Davis und Napper, erwies sich letzterer als besonderer Liebling des Publikums welches auf ihn zwei gegen eins wettete. Desso größer war die Aufregung, als Napper nach einer Stunde Erschöpfung merken ließ und schließlich anstehend tot zu Boden sank. Die Corona stürmte nun wild in den „Ring“ ein. Durch Anstöße von kaltem Wasser auf den Kopf und Rücken wurde der Rücken wurde der unter-liegende wieder belebt, und unter Ermuthigungsrufen seiner Par-tei ging es nochmals zum Kampf; umsonst. Nach voll andert-halb Stunden mußte sich der in Strömen Blutende als besiegt be-kennen. Seine Partei wurde hierüber völlig wüthend und es folgte eine Scene toller Verwirrung. Neben 3- bis 400 Personen, die ihr Eintrittsgeld gezahlt hatten, waren noch weitere Hunderte denen der Preis zu hoch gewesen war, außen auf der Straße, um die Kapelle versammelt. Um so erstaunlicher ist es, daß die Polizei nicht einschritt.

— Von dem deutschen Kronprinzen wird eine recht hübsche Anekdote erzählt. Derselbe besuchte mit seinen Söhnen, die ve-kanntlich sehr einfach gehen, eines der kleinen Theater in Berlin, wo er von dem Direktor natürlich sehr ehrebetig empfangen und in eine Loge geführt wurde. Einer der Prinzen hatte sich etwas verspätet und suchte den Vater. Als er nun die Thür auf-machte, wies der Direktor den Eindringling in seinem loyalen Eifer etwas dorb zurück. Der Kronprinz aber sagte: „Kaffen Sie ihn nur, er gehört zu mir, ich werde nächstens Gelegenheit nehmen, Ihnen meine ganze Familie vorzustellen.“

— (Lebendig begraben.) Dieser Tage starb, wie ein-czechisches Blatt schreibt, in Mährisch-Neustadt ein gewisser Franz Dietrich an den Blattern und wurde nach gestogener Todenschau am dortigen Friedhof begraben. Am Tage nach der Bestattung grub der Todengräber neben Dietrichs Grab ein neues Grab und vernahm bei dieser Arbeit ein Geräusch, welches aus dem anstößenden Grabe herzurühren schien. Er öffnete dieses und hobte in den Sarg ein Loch, damit der Unglückliche Athem holen könne. Hierauf eilte er in das Spital und holte einen Arzt. Als hierauf der Sarg aus dem Grab gehoben und geöffnet wurde, fand man, daß der lebendig Begrabene nunmehr wirklich todt sei. An der Leiche bemerkte man, daß die Ellbogen ganz zer schlagen waren. Wahrscheinlich rührten die Verletzungen von den Anstrengungen her, die der Unglückliche machte, um sich aus seiner gräßlichen Lage zu befreien.

— Eine Balkonscene entseßlicher Art ereignete sich vor einigen Tagen in der Rue Carteau im 19. Stadtbezirk zu Paris. Vor dem Hause Nummer 11 stand kurz vor Dunkelwerden eine dicht-gedrängte Menge und sah nach dem vierten Stockwerk hinauf. Dort hing, mit beiden Händen sich an das Quereisen des Bal-kongeländers klammernd, eine Frau, die sich vergeblich abmühte, an dem Eisen wieder emporzuklimmen und der mit dem Sturz in die Tiefe ihr drohenden Todesgefahr zu entrinnen. Schon eilten mehrere der Versammelten die Haustreppe hinauf, die Un-

glückliche womöglich der Gefahr zu entreißen, sahen andere sich nach Matrasen zu einem Lager für die Herabstürzende um. Da erschien plötzlich auf dem Balkon ein Mann, der Gatte der Frau. Gemessenen Schrittes trat er auf die Hülkose zu. Wollte er ihr beistehen, versuchen, sie aus der schrecklichen Lage zu befreien? Nur einen Augenblick blieb man darüber in Zweifel. Kaltblütig, dem Anschein nach wenigstens, packte sie der Furchtbare an den Händen, löste er die das Eisen umklemmten haltenden Finger los. In demselben Momente führte der Mann, sich über das Gelän-der schwingend, den Sprung in die Tiefe aus. Und fast gleich-zeitig erfolgte unten der Anprall der beiden Körper auf dem harten Gestein. Der Mann lag entseelt mit zer schmettertem Schädel. Die Frau athmete noch und ward ins Spital geschafft. Aus ihrem Munde hat man möglicherweise die Ursache des schrecklichen Drama's erfahren.

G r ö ß t .

Novelle von E. Wichert.

(Fortsetzung.)

Das Wort war gesprochen, eben als die Sonne unterging; die fromme Mahnung: laffet die Sonne nicht untergehen über eurem Jorne! war erfüllt. Arm in Arm stiegen sie den Hügel nieder und traten in das Haus, wo Constance sie voll ängst-licher Spannung erwartete.

Bis spät in die Nacht hinein blieben sie zusammen auf. Mr. Hamilton ließ sich's in seiner Freude nicht nehmen, eine kräftige Bowle zu brauen, und toastete so oft, daß Constance endlich daran erinnern mußte, ans letzte Glas zu denken. „Gut denn, das letzte! rief er heiter, „und worauf trinken wir das? Gebt acht und thut Bescheid: auf alles, was sich liebt!“ Die Gläser klangen hell.

Parker theilte zur Nacht mit Mansford das Zimmer, und das trauliche Gespräch setzte sich noch lange fort. Wie viel hatten sie einander zu sagen!

Am nächsten Vormittag kam Mr. Colbert, sich zu erkundigen, ob Parker sich entschlossen habe, den „Phoenix“ zur Heimreise zu benutzen. Er werde morgen in der Frühe die Anker lichten. „Wenn er noch für einen zweiten Passagier Platz hat — gewiß!“ sagte der junge Mann auf den Freund deutend.

Mansford schwieg und Parker nahm sein Schweigen für Zu-stimmung. In der Freude seines Herzens nur mit ihm be-schäftigt, bemerkte er nicht, daß Constance aufstand und traurig das Zimmer verließ.

Mr. Hamilton hatte Colbert noch geschäftliche Aufträge nach Adelaide mitzugeben und benutzte die Gelegenheit, ihr zu infor-miren. Mansford schlug vorgeblich, um nicht zu stören, Parker einen Spaziergang ins Freie vor, womit derselbe gern einver-standen war.

Mansford schien noch etwas auf dem Herzen zu haben. „Ich habe Dir in Allem nachgegeben,“ sagte er nach einer Weile, sich offenbar zum Sprechen zwingend; „in Einem kann ich's nicht. Fürchte nicht, daß ich wieder auf das zurückkomme, was gestern schon abgethan war — wir sind Brüder! Nur in einem —“

„Was meinst Du?“ fragte Parker überrascht und nicht ohne Besorgniß.

„Du erwartest von mir,“ antwortete Mansford, seinen Arm fester anziehend, „daß ich Dich nach Europa begleite —“

„Und Du —“ unterbrach Parker erschreckt. „Mansford!“

„Ich fühle, daß ich nicht von hier scheiden kann.“

„Was ist das? Du wolltest mich allein — zu Agnes —?“

„Welche neue Bedenklichkeit —!“

„Ich werde mit meinen Gedanken bei Euch sein,“ versicherte Mansford herzlich, „verlaßt Euch darauf; und ich werde froh sein, Euch glücklich zu wissen. Aber wenn ich mit Dir ginge, Edward — Du ahnst nicht, was ich hier zurücklassen müßte.“

Parker blieb stehen und sah ihn prüfend an. Mansford senkte den Blick, und über sein gebräuntes Gesicht spielte ein flammen-des Noth. Parker war's als ob er sich plötzlich an etwas er-innerte, das ihm nie hätte in Vergessenheit kommen sollen. Er schlug sich mit der Hand vor die Stirn und öffnete halb den Mund zum Sprechen, ohne doch sogleich Worte zu finden.

„Nimm hier den ersten und vollgiltigsten Beweis meiner brüderlichen Freundschaft,“ sagte Mansford leise. „Ich weiß, daß Du ihn zu schätzen wissen wirst. Es kettet mich an diesen Boden ein Gefühl, dessen ich vergebens gestrebt habe Herr zu werden. In der traurigsten Zeit meines Lebens, als ich hier landete, hat es mein Herz beschlichen, und tausendmal zurückgedrängt, ist es doch mein einziger Trost gewesen, schweres Leid in der Einsam-keit zu lindern. Ich bin ihm dankbar für die Wohlthat dieser Linderung, und ich kann es nicht müssen, jetzt im Besitz alles unvorhofften Glückes. Von hier scheiden, hieße mich tiefer verei-namen, als ich's ertragen könnte.“

„Du liebst, Mansford!“ rief Parker zitternd, „gestehe, Du liebst!“

(Fortsetzung folgt.)